

SÜNDENFALL

oder Beginn einer neuen Epoche bei Selmer Paris?

Altsaxofon SELES Axos

Der renommierte Hersteller Selmer (Paris) steht seit länger und manchmal unruhiger Zeit da wie ein Fels in der Brandung. Bis heute ist die 1885 gegründete Firma Selmer in Familienbesitz. Dies ist im Saxofonbau einmalig.

Von Klaus Dapper

Andere traditionsreiche und bedeutende Saxofonhersteller wie Keilwerth, Buffet-Crampon, Conn haben ihre Unabhängigkeit längst verloren, werden gekauft, verkauft, sind im Besitz von Firmenkonsortien oder Investorengruppen, die sich für die Qualität der einzelnen Produkte oft weniger interessieren als für die Rendite. Bei Selmer (Paris) bürgt die Firmenleitung seit 130 Jahren mit ihrem Familiennamen für die Qualität ihrer Produkte. Das ist mittlerweile einzigartig und schafft Vertrauen.

Darüber hinaus stellte Selmer Paris (mit Ausnahme der Klappen-Polster) bislang alle Komponenten in der Saxofonproduktion immer im eigenen Hause her. Dies hat den Vorteil der kurzen Wege, man ist bei der Qualität der Instrumente nicht von der Zuverlässigkeit der Zulieferer abhängig, hat alles im Haus und kann so einen gleichbleibenden Qualitätsstandard garantieren. In der Geschichte der Saxofonherstellung gibt es seit über 100 Jahren internationale Zusammenarbeit – Lieferung kompletter Instrumente (Stencils), Lieferung einzelner Komponenten (Korpus-Teile, Klappen) oder Herstellung und Montage in getrennten Fabriken. Das eröffnet Kostenvorteile, birgt aber immer wieder Risiken. Selmer war und blieb mit bewundernswerter Hartnäckigkeit der einzige Hersteller in einem Hochlohnland, der auf diesen Zug nicht aufsprang.

Natürlich hat auch Selmer Paris Erfahrungen mit Kooperationen. In der späten Vorkriegszeit gab es eine kurze Zu-



sammenarbeit mit Buescher. Nach dem Zweiten Weltkrieg kamen die in USA verkauften Selmer-Saxofone der Baureihen Super Balanced Action und Mk6 in Einzelteilen (Korpus-Teile, Klappen, Schrauben, Achsen) aus Frankreich. Bei dem Schwester-Betrieb Selmer USA wurden sie lackiert, montiert und gepolstert. Letztlich hatte man aber Gründe, vom Modell Mk 7 an alle Instrumente wieder fertig montiert von Paris aus zu verschicken.

Jaques Selmer sagte mir vor vielen Jahren einmal in einem Interview: „Etwa 75% der Herstellungskosten eines Saxofons entfallen auf Arbeitslöhne“. Wer im internationalen Wettbewerb bestehen will, muss unbedingt die Herstellungskosten und damit die Arbeitslöhne im Blick haben. Bei Selmer war man bislang der Ansicht, der Kostennachteil einer einheimischen Herstellung sei zugunsten kompromissloser Qualität verkraftbar. Billiger sein als die anderen, geht sowieso nicht, das einzig mögliche Erfolgsrezept kann nur sein: besser sein als die anderen. So überstand man die 80er und 90er Jahre, in denen alle Saxofon-Hersteller stark unter dem Druck der asiatischen Konkurrenz standen. Viele europäische Fabriken stellten den Saxofonbau ein; J. Keilwerth ließ erst Komponenten, dann ganze Instrumente in Kraslice herstellen; Buffet etablierte eine preisgünstige Marke „Evette“, die zunächst in Italien, später in Fernost hergestellt wurde. Mittlerweile werden alle Saxofone außer Haus hergestellt. Die einst so hoch geschätzten amerikanischen Hersteller produzierten irgendwann nur noch Schüler-Instrumente. Ungerührt blieb Selmer (Paris) bei 100% made in France.

Was jetzt geschieht, ist mehr als eine Revolution im Hause Selmer. Nach reiflicher Überlegung entsteht nun ein mit dem Namen Selmer verbundenes Saxofon unter Verwendung von Komponenten, die in internationalen Partnerbetrieben hergestellt werden!

Damit die nötige Distanz zu „echten“ Selmer-Saxofonen erhalten bleibt, wurde extra eine neue Firma gegründet: Der neue Firmenname ist das Anagramm (Spötter würden sagen: Der Anfang ist das Ende) „SeleS“. Die neue Firma ist in 100-prozentigem Besitz der Familie Selmer, die dieselben Qualitäts-Anforderungen garantiert, wie sie bei Selmer Instrumenten gelten. Unter dem Firmennamen SeleS gibt es bisher ein neues Klarinetten-Modell, ein Kunststoff-Sax-Mundstück und ab sofort ein Altsaxofon. Sein Modell-Name ist „Axos“.

sonic erhielt im Dezember das erste und einzig lieferbare Axos-Instrument für einen Test. Das Instrument trägt eine zweistellige Seriennummer, auch was die Seriennummern betrifft ein Neubeginn.

Optisch entspricht das Axos Alt-Sax dem Selmer Paris Altsax Serie II. Was wir erfuhren: Die akustisch sensiblen Komponenten (Schallröhre und S-Bogen) entstehen nach wie vor im Stammwerk von Selmer Paris und sind identisch mit den Korpus-Teilen der „professionellen“ Selmer-Instrumente. Wohlgermerkt: Selmer sagt, das Rohr sei identisch mit den eigenen „Profi-Modellen“, nicht ausdrücklich mit Serie II. Dies liegt wegen der über großen Ähnlichkeit jedoch nahe. Auch die Gravur (Hand-Gravur, keine Laser-Gravur) an Schallbecher und Knie erfolgt bei Selmer. Das gesamte Klappenwerk entsteht bei einem Partnerbetrieb nach den Vorgaben von Selmer. Die Achsböckchen und Schienen werden im Stammwerk bei Selmer aufgelötet. Das gesamte Assembling inklusive Lackieren, Polstern und Justieren geschieht wiederum in einem Partnerbetrieb. Die fertigen Instrumente unterliegen in Paris letztlich einer genauen Endkontrolle.

Das neue SeleS/Selmer-Logo auf der Oktavklappe



Der S-Bogen erinnert an die Serie III



Untere Hälfte



Obere Hälfte



Die Visitenkarte des Axos Alt



Öffnung der Seitenklappen über Justierschrauben verstellbar

Produktinfo

Hersteller: SeleS par Selmer (Paris), Mante-la-Ville, Frankreich, in Zusammenarbeit mit internationalen Partner-Betrieben

Modell: Altsaxofon Axos

Technische Daten: Korpus und Klappenwerk aus französischem Messing, glatt abgeschliffene Tonlöcher, Klarlack, Tonumfang bis Hoch-Fis, C- und Es-Klappe untereinander angeordnet. Pisoni-Polster mit Metall-Resonatoren, Griffplättchen aus weißem Perlmutter, 120 mm Schallbecher. Gewicht: 2,51 kg

Zubehör: Kautschuk-Mundstück S 80 C* mit SeleS Blattschraube und Kunststoff-Kappe, Textil-Trageband „SeleS“, schwarzes Pflegegutuch „Seles“, Korkfett SeleS by Selmer Leichtetui mit Rucksack-Garnitur und Reißverschluss made by BAM. Tragen und Abstellen hochkant möglich.

Preis: UVP 2.736 Euro (zum Vergleich: Selmer Serie II 4.490 Euro)

Das Konzept scheint zu sein: Akustisch sensible Teile bleiben unter der absoluten Kontrolle der Pariser Firmenzentrale. Zeitintensive Arbeiten, die akustisch geringe Bedeutung haben, werden in Niedriglohnländern unter strenger Aufsicht von Selmer hergestellt. Beteiligt sind sorgfältig ausgewählte Partner-Betriebe in Ost-Europa und Ost-Asien. Welche Betriebe und welche Länder dies sind, möchte man nicht verraten.

Was ist anders, was ist gleich?

Wir schnappten uns das Test-Instrument und fuhren damit zu dem benachbarten Saxofonladen „Saxophonic“, um mit einem regulären Serie II Instrument zu vergleichen. Was ist gleich, was ist anders? Rainer, der Inhaber von Saxophonic, war enttäuscht, dass sonic vor ihm mit dem Axos beliefert wurde, auch er prüfte das Instrument mit großem Interesse. Gemeinsam stellten wir folgende Unterschiede zu einem dort zum Vergleich herangezogenen Selmer Serie II fest:

- Die Gravur ist unterschiedlich. Während man bei neueren Selmer Saxofonen neue Wege geht, weist das Axos Sax eine an früher (Mk 6, Mk 7) erinnernde Gravur mit Pflanzenmustern auf. Es handelt sich um eine Hand-Gravur, die vor der Lackierung aufgebracht wird, das ist neu. Sie reicht über das Knie bis zu einigen Mustern auf dem unteren Hauptrohr.
- Die Hals-Schraube an der Steckverbindung verlässt das Jahrzehnte alte Selmer-Design. Es handelt sich um eine einfache Verschraubung ohne Marschgabel-Halterung. Hand aufs Herz: Wer braucht eine Marschgabel? Wer nimmt bei einem Martinzug oder einer Fronleichnamprozession sein gutes Selmer mit in den Regen?
- Bei dem S-Bogen wurde im Gegensatz zu der gewohnten Verstärkung auf der Unterseite des Halses aus gefalztem Blech eine einfache Drahtverstärkung gewählt, wie sie bei dem Serie III Bogen verwendet wird. Die S-Bogen-Klappe trägt ein neues Logo. Anstelle des „S“ in dunkelblauer Umrandung wird ein farblich nicht abgesetztes „S“-Logo verwendet. Auf die aufgelötete Führung des Klappenarms wird verzichtet, ebenso auf die

aufgelötete Platte auf der Vorderseite mit dem Modell-Label. Insofern ähnelt der Bogen äußerlich mehr dem Serie III Bogen.

- Das Instrument hat ein Klarlack-Finish im Gegensatz zu dem Serie II Goldlack-Instrument. Die Zugabe einer geringen Menge roter Farbe zum Lack dürfte wohl keinen spürbaren Unterschied machen? Rainer Diehl von Saxophonic war anderer Meinung. Und siehe da: Das mit Klarlack überzogene Instrument klingt – bei aller Ähnlichkeit – etwas strahlender und obertonreicher, das goldlackierte Selmer etwas bauchiger und voller. Außerdem scheint das Axos einen etwas geringeren Blaswiderstand zu haben. Unser Test-Sax geht – insbesondere in der tiefsten Lage – etwas leichter los als das Serie II Vergleichs-Instrument. Ob es an den individuellen Einzel-Exemplaren liegt oder an den Unterschieden in der Serie, kann nicht abschließend entschieden werden.
- Das Etui erinnert stark an das von dem französischen Edel-Hersteller BAM für Selmer gebaute Serie II Leicht-Etui. Es hat zwei Reißverschlüsse weniger, das Zahlenschloss des Selmer-Etuis fehlt, ansonsten entspricht es – einschließlich seines Geruchs – dem Etui von BAM: Wir gehen davon aus, dass es ein leicht abgespecktes BAM Etui ist. Die Rucksack-Garnitur ist wie von normalen Rucksäcken gewohnt mit Kunststoff-Schnappschlössern ausgestattet. Keine fest verschließbaren Aluminium-Ringe wie beim Original-Etui.

Verarbeitung

Bei einem Instrument einer Spitzen-Marke erwartet man zu Recht eine spitzennmäßige Verarbeitung. In dieser Hinsicht zeigt sich das neue Axos Sax über jeden Zweifel erhaben. Alle Lötstellen sind perfekt. Hinsichtlich der Lackierung inklusive Vorarbeiten wurde ebenfalls tadellos gearbeitet. Im gesamten Klappenwerk waren weder Spiel noch toter Gang zu beobachten. Zum Aufspüren von Deckungsfehlern wurde eine Leuchtstoffröhre im Instrument versenkt: Auch in diesem Punkt ist tadellose Arbeit geleistet worden.

Spieleigenschaften

Nach 29 Jahren sind die griff- und spieltechnischen Eigenschaften des Selmer Paris Serie II Instruments hinreichend bekannt, das wollen wir nicht nochmals vollständig aufrollen. Am Rohrverlauf und dem Tonlochnetz wurden keine Veränderungen vorgenommen, also gibt es so weit keine Überraschungen. Das Selmer Serie II Alt ist von der Saxofon-Welt angenommen und wird von vielen internationalen Solisten gespielt und hoch geachtet. Seine Eigenschaften spiegeln sich in dem neuen Axos Alt wider, da es bis auf die beschriebenen Unterschiede in Ansprache und Klang identische Eigenschaften aufweist.

Wenn es etwas zu nörgeln gibt, betrifft dies folgerichtig bereits das seit fast 30 Jahren gebaute Selmer Serie II. Daran ist das „Axos“ Sax unschuldig.

1. Eine auffällige Änderung gegenüber früheren Baureihen (Mk6, Mk7) betrifft zwei Tonlöcher am unteren Bogen („Knie“). Die Tonlöcher unter der C-Klappe und der Cis-

Klappe, also die End-Löcher für D1 und Cis1, wurden verkleinert. Wir messen eine Verringerung des Durchmessers von ca. 32 mm (Mk6) auf ca. 29 mm. Fast alle asiatischen Saxofon-Hersteller (Ausnahme: Yamaha und Yanagisawa) sind diesem Weg blind gefolgt, daher sind die verkleinerten Tonlöcher heute weit verbreitet.

Was bewirkt ein verkleinertes Endloch? Stark vereinfacht gesagt, verspricht ein großes Endloch leichte Ansprache und strahlenden Ton. Ein kleines Endloch bedeutet weniger leichte Ansprache und weniger strahlenden Ton. Daher wurden die Tonlöcher der Saxofone von den Anfangstagen an bis in die neuere Zeit tendenziell immer größer. Warum verkleinerte Selmer die Tonlöcher an dieser Stelle? Die Akustiker bei Selmer hätten in den 80er Jahren sicher eine Antwort geben können. Trotz vieler Nachfragen habe ich aber nie eine klare Antwort erhalten. Meine Vermutung: Es hat etwas mit dem uralten Intonationsproblem aller Saxofone zu tun: D1 zu tief / D2 zu hoch. Ein kleineres Endloch könnte für eine ausgeglichene Oktave D1/D2 sorgen. In der Tat intoniert dieses oft deutlich zu große Intervall bei dem Axos / Selmer Serie II sehr anständig. Leider ist dafür ein spürbarer Preis zu zahlen. Bei den Tönen D1 und Cis 1 ist dies eine etwas weniger leichte Ansprache und eine verminderte Strahlkraft. Letzteres fällt besonders im Vergleich zu dem superleichten und in voller Pracht erstrahlenden C1 auf.

2. Aus irgendwelchen Gründen wurde irgendwann (nach der Modellreihe Mk7) die wirksame Rohrlänge vergrößert. Dies betrifft zumindest die Serie II und Serie III Altsaxofone. Dies hat zur Folge, dass man das Mundstück etwas weiter auf den S-Bogen schieben muss. Besonders schlanke Mundstücke können nicht weit genug auf den S-Bogen aufgesteckt werden, um hohe Stimmungen zu erreichen. Dass dies nicht nur eine Einzelansicht ist, belegt ein Artikel meines mittler-

weile verstorbenen Tester-Kollegen Rainer Müller-Irion. In einem Testbericht zum damals neu erschienen Selmer Serie III Altos in der Ausgabe 3/2004 schrieb er: „Was auffällt ist, dass man das entsprechende Mundstück schon sehr weit auf den Kork schieben muss, um die für Europa tiefe 440 Hz Stimmung zu verwirklichen. Bei einer 442 Hz Stimmung ist schon kaum noch Kork zu sehen.“

Etwas Ähnliches fiel uns bereits bei dem Serie II Alto auf, es wurde bei den Besprechungen mehrerer asiatischer Selmer-Kopien thematisiert und gilt also auch für das Axos.

Fazit

Das SeleS Alt ist eine preisgünstigere Alternative zu dem seit Ende der 1980er Jahre bewährten und ausgereiften Modell Serie II, wobei „preisgünstig“ nicht mit „billig“ verwechselt werden darf. Die akustisch wichtigen Komponenten sind denen des Selmer Serie II sehr ähnlich („identisch“ mag Selmer nicht bestätigen) und sie sind „made by Selmer“. Das Axos hat dieselbe Skala, denselben Spielkomfort, es spielt sich sogar eine Spur leichter. Der Klang ist etwas heller als der etwas rundere Serie II Sound. Aufgrund der weitgehenden Übereinstimmung mit der Serie II baut Selmer (Paris) erstmals im eigenen Haus einen ernsthaften Konkurrenten auf. Es bleibt abzuwarten, wie das Konzept aufgenommen wird. Die Endorser Claude Delange, Saxofon-Professor am Pariser Conservatoire, und John Helliwell, Saxofonist von Supertramp, loben das Instrument jedenfalls in den höchsten Tönen. Wer immer mit dem Selmer Serie II Alt gut zurechtgekommen ist, wird begeistert sein. Und um auf die Ausgangsfrage zurückzukommen: Sündenfall oder Beginn einer neuen Epoche? Sündenfall eindeutig nicht, da die Fertigungsqualität über jeden Zweifel erhaben ist. Beginn einer neuen Epoche? Wir sind sicher, dass der jetzt eingeschlagene Weg fortgesetzt wird. ■

Pro & Contra

- + Selmer Qualität zu einem günstigeren Preis
- + insgesamt ausgeglichene Skala
- + freier heller Klang
- etwas zu langer S-Bogen
- reduzierte Strahlkraft der Töne D1 und Cis 1 aufgrund kleinerer Tonlöcher

Anzeige



Flügelhorn
"Giolo"



*Workshop mit
Joo Kraus & Malte Burba
28.+29.03.2015*



Foto | © Zbigniew Lewandowski | www.jazzzy.com



blechblas-instrumentenbau egger

Joo Kraus

venedigstrasse 31 | CH-4142 münchenstein/basel | Tel. 0041 61 6814233
info@eggerinstruments.ch | www.eggerinstruments.ch | www.galileo-brass.ch

*Musikmesse Frankfurt
15.-18.04.2015
Stand E04 | Halle 3.0*